Glükwünschender Zuruf

An dem
Hochzeitlichen Ehr- und Freuden-Tag/
Des Ehrenvesten/ VorAchtbaren ūd Wolgelarten

Hn. Joh. E. Zimmermans/

Wohl-Verordneten SECRETARII der
Königlichen Stadt THORN/
Mit
Der Viel-Ehr-Sitt- und Tugendsamen

Fr. Anna Büthnerin/

Des Weiland Ehren-geachten und Fürnehmen

Hn. JOHANN TAKEN/

Bürgers Kauff- und Handelsmañs alhier/
Nachgelassenen Fr. Witwen/
Welcher den 15. Febr. des 1678. lauffenden Jahres
feyerlich und erfreulich begangen/
Wolmeinend aufgesetzet
von
Innen-Benanten.

In THORN
Drukkts Johannes Cöpselius/ E. E. E. Hw. Rahts Buchdr.

FOrtiùs imprimitur telum propiore rotatũ,
Qvamqvod longinqvâ frangitur antè viâ.
Languidior flamma est, lato qvæ corpore lucet,
Fortiùs intenso pressa vapore calet.
Sic multis animi verbis diffunditur ardor,
Qvi breviter loqvitur, fortia verba facit.
Non secus hîc qvamvis nõ desint multa, decenter
Qvæ tibi gratari nunc ego, Sponse, qveam.
Prudens prætereo tamen hæc & mitto magisq;
De SPONSA grator, qvæ Tibi pulchra datur.
Vivite concordes & crescite: vestra redundet
Arca bonis, Thalamus pignore, pace domus.
Crescite qvi dixit, faciat te crescere, SPONSE,
Cum SPONSA Pylios vive vigeq; dies.
Pauca fero, sed vera Tuis, SPONSE optime, tædis
Vota: malum fugias, inveniasq; bonum.

* * * * * * *

CUpido hat demnach sich itzo recht gerochen/
Weil er durch Liebes Macht den festen Siñ gebrochen/
Der sich bis dieser Zeit der süssen Einsamkeit
Ergeben/ itzt mit Schertz zubringen seine Zeit.
Seht wie Kupido kan die Hertzen so entzünden/
Den tapfern starken Muht mit festen Banden binden/
Es rükkt kein Phöbus-Strahl vor seiner grossen Macht/
Des tapfern Simsons Stärk und hohe Kunst veracht.
Sie mehrt die Jahres Zeit/ verschafft uns lauter Freuden/
Die Hertzen stärket Sie/ verzukkert unser Leiden/
Verkehrt die Traurigkeit in süsse Fröligkeit/
Und wendet von uns ab all Ungemach und Streit.

Herr/den Minerva hat in ihrem Schooß erzogen/
Ja der aus ihrer Brust die Edle Kunst gesogen/
Ja der dem Vaterland mit Wissenschafft vorsteht
Und ziert/ derselbig itzt in ihrer Lieb vergeht.
Er ist auch aus dem Leid in grosse Freud gezogen/
Also daß itzo nicht des Unfals trübe Wogen
Sein Schiflein treffen an: weil ers dahin gebracht
Daß Er der Einsamkeit kan geben Gute-Nacht.
Denn was ist Einsamkeit? Nichts als ein traurigs Leben/
Ein wüster Raum und Traum/ mit Furcht und Angst umgebẽ/
Ja ein erwehltes Grab/ ein stetes Traurig seyn/
Der Freundschaft Mord ũd Todt/ und Vater bitter Pein/
Wie schön/ Geehrter Herr/ hat Er sein Sach gestellet/
Und ihm ein treues Hertz numehro zugesellet/
Sein hertz-geliebte Braut wird mehren solche Freud/
Mit Lust und Frölig keit verzukkern alles Leyd.
Er schau die Tugenden so seine Liebste zieren/
Er schau die Gottesfurcht die Sie kan herrlich führen/
Ihr Leben wol mit Zucht/ mit Scham/ und Ehrbarkeit
Dis ist ihr bester Schmuk und schönstes Ehrenkleid.
Nur wünsch ich dieses noch. GOtt wolle langes Leben
Euch vielgeehrtes Paar vom hohen Himmel geben
ER segne Euren Stand/ und wende alles Leid/
Biß ihr recht lebens-satt geht in die Himmels-Freud.

Dieses setzte zu Ehren
Andreas Neizelius, Leob. Pom.

OB gleich das Feder-Volk im sauren Winter-Wetter
Nicht mehr zu zischern pflegt/ weil keine grüne Blätter
Im Wald zu treffen an; Doch wil ich schweigen nicht/
Weil heut der Sonnen Licht von neuen mir anbricht.
Euch/ Hochgeehtes Paar/ sol meine Musa preisen
An eurem Hochzeit-Fest/ und Ehre Euch beweisen:

Drum Trauren weg von hier / du hast nicht länger Zeit /
Du hast zu lang geharr't biß an die Hochzeit-Freud.
Sie / hochgezierte BRAUT / Sie muß nicht mehr erleben
Ein solches Trauer-Jahr / darinn Ihr Leid gegeben /
Es sey mit einem mahl bey Seyte nun gesetzt /
Hergegen habe Sie / was sie hinfort ergetzt.
Er auch / Herr Bräutigam / Er muß es nimmer sehen /
Waß sein geliebte Braut hat müssen lang ausstehen.
Die Freud und Ehre bleib / die ihm itzund geschicht /
Und so was Leiden folgt / weiß GOtt schon was gebricht.
Nun lebet / wachset / blüh't / zu langen Nestors-Zeiten /
Damit ihr könnt den Stamm der Czimmermannen breiten /
Tragt Früchte / welche liebt die Tugendhaffte Welt
Ja die erheben Euch zum hohen Himmels-Zelt.

Dieses den Jungen Ehleuten zu Ehren
hat wolmeinend auffgesetzet

J. S.

WJewol mein Feder-Kiel noch nicht ist da gewesen /
Wo das Poeten-Volk die Weißheit hat gelesen /
Dennoch / Herr Bräutigam / wil ich mich lassen hörn /
Und bringen was herfür zu seinen Hochzeit-Ehrn.
Ihr habt zwar alles schon / seyd mit euch selbst vergnüget /
Ihr habts so weit gebracht / daß Euch eur Wunsch nicht trieget /
Doch wil ich mein Gemüht recht geben an den Tag /
Mit einem kurtzen Wunsch der schlecht und recht seyn mag /
Drum lebet immer hin / befreyet von Gefahre /
Noch lange lange Zeit / noch viele viele Jahre /
Ich wünsche daß der Herr von seinem Himmels-Zelt /
Es lasse gehen wol Euch hier in dieser Welt.
Lebt lange / lebet wol / und pranget mit der Krohne /
Der HErre Zebaoth Euch eure Werke lohne /
Und wenn Ihr lebenssatt so geht die Himmels-Bahn /
Erhöre JEsu dis / wünsch wer da wünschen kan.

Jacob Hahn / Jun.